

## Erfahrungsbericht Raphael Mayr Bordeaux WiSe 2016/2017



**Ort:** Bordeaux

**Zeitraum:** WiSe 2016/2017

**Form:** Erasmus Aufenthalt

**Studienfach:** Publizistik (Théorie de l'information et communication)

### **Statement:**

„Vier Monate in Bordeaux vergehen wahnsinnig schnell – viel zu schnell. Besonders dann, wenn man vor Ort bis zu drei Wochen nach einer Unterkunft zu suchen hat. Umso schöner sind dann die darauf folgenden Wochen. Keine davon möchte ich missen, keine der zahlreichen schönen Momente mit interessanten Menschen aus aller Welt vergessen. Und nie wieder diese wunderschöne Sprache, die es einem am Anfang verdammt schwer macht, verlernen.“

### **Tipps:**

- Niemals Geld für eine Wohnungsvermittlung bezahlen – Abzuraten ist vor allem von der Vermittlungs-Agentur APL-Locations. Frühzeitig nach einer Wohnung/WG schauen und auch nach drei Wochen Wohnungssuche nicht aufgeben – die darauffolgende Zeit lohnt sich! ☺
- Sprachkurs machen
- Jeder, der mit Franzosen in Kontakt treten möchte, kriegt wahrlich genug Möglichkeiten, denn schüchtern sind diese keinesfalls

- Auch für Jemanden wie mich, der Französisch nur ein paar Jahre in der Schule hatte, ist ein Auslandsstudium möglich. Dennoch ist vermutlich gerade am Anfang deutlich einfacher schon mit guten Vorkenntnissen ins Land zu reisen.

### **Wie alles begann:**

Puh - wo fängt man an, wo hört man auf. Vier intensive Monate voller schöner Momente auf wenige Seiten zu packen, ist für jemanden wie mich, der gerne über alles und jeden berichtet, wahrlich nicht leicht. Um es jedoch in zwei Worten zusammenzufassen – Bordeaux = jung & sexy.

Im Januar 2016 erhielt ich eine Zusage für einen Erasmus-Platz an der Université Bordeaux Montaigne. Ich muss ehrlicherweise gestehen, dass es sich dabei nicht direkt um meine Erstwahl handelte. Nachdem ich zwei/drei schlaflosen Nächten hinter mich brachte, war für mich jedoch klar – das wird gemacht. Französisch aufbessern – warum eigentlich nicht und Bordeaux, da war ich zwar noch nie, aber soll eine ganz nette Stadt sein, laut diesem Internet. Zahlreiche Unterschriften, Formulare und Learning Agreements später ging es für mich dann mit dem Zug Anfang September nach Bordeaux.

### **Anreise**

Satte 130 € kostete mich die Fahrt einfach. Denn „einfach“ ist es nicht gerade, um an die schöne Stadt in Aquitaine zu gelangen. Flüge von Frankfurt gibt es nur mit einem Zwischenstopp in Paris. Meine Eltern flogen von Straßburg aus, um mich zu besuchen, denn für Pfälzer ist die Reise in die französische Grenzstadt nicht all zu weit. Von dort aus gab es dann Direktflüge, die jedoch auch nicht besonders günstig sind. Ich jedenfalls startete mit dem ICE von Kaiserslautern nach Paris Est. Von dort ging es dann an den Bahnhof Paris Montparnasse und hier direkt weiter mit dem TGV nach Bordeaux. Die Reisedauer betrug ca. sieben Stunden, die jedoch wie im Flug vergingen. Bald soll es übrigens eine noch schnellere Verbindung von Paris nach Bordeaux geben – zwei, statt drei Stunden solle dann nur noch die Fahrt dauern. Angekommen in Bordeaux bei ca. 30 Grad am Abend, ging es dann für mich und eine weitere Publizistik-Studentin der Uni-Mainz für eine Woche in eine *AirBnb-Wohnung*, da wir beide noch keine feste Unterkunft hatten.

### **Unterkunft Wohnsituation**

Da uns im Vorfeld immer wieder gesagt wurde, dass es leichter wäre vor Ort nach Wohnungen zu schauen und man spätestens nach einer Woche mit einer Wohnung versorgt sei, mieteten wir uns eine nette AirBnB-Wohnung im Westen der Stadt an. Leider hatten ziemlich viele Studenten und Erasmusmenschen ähnliche Gedanken. Und so hatte ich innerhalb der ersten Woche lediglich eine Wohnungsbesichtigung, da der Markt völlig überlaufen war. Deswegen rate ich an dieser Stelle jedem, sich rechtzeitig um eine Wohnung zu kümmern. Das bedeutet nicht zwingend, dass man von Deutschland aus schon eine Wohnung fix machen sollte. Zumindest aber sollte man schon genügend Adressen kontaktiert haben und vor Ort dann reichlich Zeit mitbringen. Denn erst nach drei Wochen und zehn Besichtigungen später, hatte auch ich dann schließlich meine Wohnung. Diese drei Wochen waren wahrlich keine Freude und haben mir den Start in Bordeaux deutlich erschwert, da parallel schon die Uni begann, mein Französisch noch sehr eingerostet war und ich von zahlreichen Maklern und Wohnungsbesitzern hinters Licht geführt wurde. So zahlte ich beispielsweise für eine Agentur knapp 200€ dafür, dass ich letztendlich eine Besichtigung nach 1 ½ Wochen Wartezeit im Norden der Stadt hatte, fern ab jeglicher Infrastruktur. Dazu sollte gesagt sein, dass mir von der Agentur versprochen wurde, spätestens nach zwei Tagen nicht nur eine Wohnung zu sehen, sondern diese auch zu besitzen – und zwar in Top-Lage. **Deswegen rate ich jedem davon ab, an eine Agentur Geld zu zahlen, ohne bereits die Wohnung gesehen zu haben und einen Mietvertrag unterschrieben zu haben.** Auch weitere private Vermieter kriegen bei Erasmus-Studenten schnell weiche Knie und statt

einem abzusagen, heißt es dann: „Ja sie haben das Zimmer, melden Sie sich doch morgen nochmal“. Ruft man dann am nächsten Tag an, geht keiner mehr dran. Nicht zu vergessen, sind die teuren Mietpreise in Bordeaux. Unter 400€ findet man letztlich nur sehr schwer etwas. Die meisten meiner Freunde zahlten in etwa 500-600€. Letztlich fand ich eine Unterkunft in der Nähe des Bahnhofs, dank einer Email mit Kontakten, die die Uni herum schickte. Ich lebte mit einer togolesischen Familie in einem Hochhaus zusammen. Und muss sagen, dass es mich nicht besser hätte Treffen können. Die Mutter war sehr herzlich und die beiden Töchter bereits 18 und 20 Jahre alt. Es wurde dauerhaft französisch gesprochen und die Hierarchien waren sehr flach – eher wie in einer Wohngemeinschaft. Man hat gemeinsam gekocht, Abende vor dem Fernseher verbracht, Feste zusammen gefeiert und wenn man wollte, konnte man sich jedoch jederzeit in sein Zimmer zurückziehen. Perfekt, wenn man „Frankreich“ von der etwas anderen Seite kennenlernen möchte – und perfekt, um sein Französisch aufzubessern. Auch zahlreiche Freunde durften umsonst bei mir unterkommen.

Andere Möglichkeiten sich nach WG-Zimmern und Wohnungen zu erkundigen, sind einmal im Büro der *CJJA* nahe Hotel de Ville. Dort hängen an einer Wand zahlreiche Adressen aus (Geheimtipp). Oder über die gängigen Internetseiten *leboncoin.fr*, *appartager.com*, und *lacartedescolocs.fr*. Teilweise muss man hier Gebühren für die Anmeldung zahlen, bei mir hat es sich letztlich nicht gelohnt – muss jedoch jeder für sich selbst wissen. Eine weitere Möglichkeit ist das sogenannte Appartement-Dating, welches von den Unis organisiert wurde. Das war jedoch eine völlige Enttäuschung, für jeden von uns. Viel zu viele Suchende und viel zu wenige Vermieter, die eine Wohnung anzubieten hatten.

Zum Wohnen sind die Stadtteile ‚St Michel‘, Nansouty, St Genès zu empfehlen. Besonders spitze sind alle Adressen nahe der Haltestellen Bergonié, Saint Nicholas, Place de la Victoire und Hotel de Ville. Diese liegen direkt auf dem Weg Richtung Uni und sind trotzdem super zentral. Wer etwas weiter weg, aber schön wohnen möchte, dem ist das Viertel Chartrons ans Herz zulegen. Es hat nette Kneipen und bietet eine wirklich schöne Atmosphäre und liegt nah an der Garonne.

### **„Die Universität Bordeaux Montaigne – mehr Schule als Uni aber eigentlich ganz nett“**

Die *Université Bordeaux Montaigne* befindet sich, wie viele andere Uni's, in einem Vorort von Bordeaux namens Pessac. Mit der Tramlinie B lässt sich die Uni binnen ca. 20-30 Minuten vom Stadtkern Bordeaux (Hotel de Ville) erreichen. Aber auch zahlreiche Busse sowie sogenannte „Vecub's“ (Fahrräder von öffentlichen Fahrradstationen) ermöglichen eine schnelle Anbindung an den Campus.

Ich muss gestehen, dass ich bei meinem ersten Campusbesuch kurz vor Semesterbeginn vom Universitätsgelände und dessen Verfassung schockiert war. Denn lose Kabel, die aus der Decke hingen, Spinnenweben an jeder Ecke sowie graue heruntergekommene und teils marode Gebäude zeichnten ein eher weniger sympathisches Bild. Doch mit dem Semesterstart verbesserte sich mein Eindruck Tag für Tag: Fröhliche Menschen fluteten die zuvor tristen Gänge, ausgetrocknete braune Rasenflächen fanden zu ihrer Ursprungsfarbe Grün zurück und Menschen eh Raucher – ja viele Raucher, versammelten sich auf den Vorplätzen der Hörsäle, um sich bei jedem einzelnen Sonnenstrahl persönlich für dessen Existenz zu bedanken. Untermalt von einzelnen Musikern, die in den Mittagspausen zur Unterhaltung dienten, gab der Campus von da an gleich ein ganz anderes, schöneres, lebendigeres und einladendes Bild ab.

Vom Optischen zum Inhaltlichen: Im Vergleich zu anderen Studiengängen an der Universität Bordeaux Montaigne ist der Studiengang „Théorie de l'information et communication“ sehr gut strukturiert und das Einwählen in die Kurse verlief vor Ort deutlich einfacher als erwartet. Um sich in die zuvor Online ausgewählten Kurse eintragen zu können, hatte man in den ersten Wochen Studenten zur Hand, die einem bei der Kurswahl halfen und die Einschreibung manuell durchführten. Ein ziemlich aufwendiges

Verfahren wie ich finde, aber gut. Des Weiteren sollte erwähnt sein, dass die Kurse in Bordeaux deutlich weniger ECTS beinhalten als das in Mainz der Fall ist. Das hat zwar den Vorteil, dass man viel mehr Kurse wählen kann/muss, um seine 15 Erasmus-Credits zu erhalten, bringt jedoch den Nachteil mit sich, dass sich das Studium teils deutlich aufwendiger gestaltet. So bestanden viele Kurse mit 2/3 Credits aus Seminar und Vorlesung, die von uns Erasmusstudenten, statt mit einer Klausur, mit einer Hausarbeit abgeschlossen werden sollten. Die von uns erfragten Leistungen schwankten unabhängig der ECTS-Zahl zwischen 4-seitigen (3 ECTS) und 20 Seitigen Hausarbeiten (2 ECTS). Dem sollte jedoch zugute gehalten werden, dass das Leistungsniveau dem von Mainz kaum entspricht. So hatte ich immer wieder das Gefühl, zurück in meine Schulzeit, als an eine hochwissenschaftliche Universität versetzt worden zu sein. Die Challenge stellte für mich definitiv die Sprache und nicht das inhaltliche Niveau der Uni dar. Um mit der Uni jedoch nicht allzu hart ins Gericht zu gehen, sollte auch erwähnt sein, dass die Professoren, die meisten zumindest, motiviert auf mich wirkten und uns sofern eine Frage aufkam Rede und Antwort standen.

*Sprachkurs:* Um mein Französisch aufzubessern, nahm ich an einem Sprachkurs des DEFLE-Zentrums der Uni teil. Zwei Sitzungen pro Woche mit jeweils zwei ein halb Stunden Unterricht wurde dafür angesetzt. Dafür zahlte man im Vorfeld ca. 180 Euro. Ganz wichtig – nicht die Anmeldefrist verpassen! Danach folgt ein Einstufungstest der Uni und man wird einer Klasse zugeteilt, die dem eigenen Level entspricht. Über die Wochen verteilt absolviert man dann vier Prüfungen. Bei Bestehen kann man sich das, zumindest in Publizistik, als Zusatzqualifikationen anrechnen lassen. Ich habe sehr vom Sprachkurs profitiert. Die internationale Klasse war wirklich unterhaltsam und auch die Lehrerinnen taten ihr Bestes, um uns die Französische Sprache etwas näher zu bringen.

*Sport und Kultur:* Lobenswert ist das breite Sport, Freizeit – und Kulturprogramm der Uni. In Kooperation mit vielen Universitäten in Bordeaux hat man die Möglichkeit zahlreiche Sportarten auszutesten. Vom Surfen, über Snowboarding, Boxen, Schwimmen bis hin zum Squash. Auch Kulturevents gibt es zuhauf. Dafür zahlt man einmalig am Anfang des Semesters einen Preis von rund 18-25€. Wichtig ist hier, dass man sich in der ersten Woche direkt bei den Sportveranstaltungen vor dem ersten Training in eine Liste eintragen muss. Ist diese voll, hat meine leider keine Chance mehr, trotz bezahltem Abonnement, am Kurs teilzunehmen.

## **Bordeaux - so wunderschön entspannt**

Bordeaux ist eine wahnsinnig schöne Stadt. Gefühlt hundert kleine und große Plätze sind selbst im Winter noch bis tief in die Nacht mit Wein trinkenden, lachenden und gut speisenden Menschen besetzt. Zahlreiche Straßenmusiker und Künstler sorgen für ständige Unterhaltung. Und wer es etwas ruhiger haben möchte, kann sich im wunderschönen *Jardin Public* zurückziehen und den Enten beim Baden zusehen. Für Shopaholics stellt Bordeaux das Paradies dar. Mit der längsten Einkaufsstraße Europas und zahlreichen kleinen Sträßchen mit schickeren oder verhipsterten Boutiquen, kommt jeder auf seine Kosten. Über Tag wirkte Bordeaux auf mich als dauerhaft entspannt. Das mag vielleicht auch am beständig schönen Wetter gelegen haben. Die Leute sind gut drauf und kontaktfreudiger, als man das anfangs vielleicht annimmt – vor allem aber, sind sie ziemlich jung. Knapp 100.000 Studenten sollen in der Stadt leben. Weitere schöne Adressen sind „Darwin“, ein altes Fabrikgelände mit viel Straßenkunst, Bio-Drinks und Skateanlagen, dann das Viertel Chartrons mit zahlreichen Antiquitäten-Geschäften und netten Cafés sowie die Promenade an der Garonne. Für Kulturbanausen gibt es auch viele interessante Museen (Musée d'Aquitaine, oder Cité du Vin), die sich lohnen.

Die Abende lassen sich im Sommer dann besonders schön am Place de la Bourse ausklingen. Die dort angelegten Grünflächen laden wahrlich dazu ein, auf ihnen zu picknicken, Gitarre zu klimpern und über

Gott und die Welt zu philosophieren. Für diejenigen, die es etwas feucht-fröhlicher möchten, ist die Gegend um den Place du Parlement und um den Place de la Victoire zu empfehlen. Hier gibt es zahlreiche Bars, Cafés und hervorragende Restaurants. Eine meiner Lieblingsbars war die Bar ‚La Comtesse‘ - absolut gemütlich. Ansonsten gibt es in zahlreichen Kneipen Live-Musik. Das hat mir besonders gut gefallen – vor allem das Irish Pub ‚The Connemara‘ in der Nähe von Meriadeck. Ich kann nur jedem wärmstens empfehlen, dort mal an einem Dienstagabend zu ‚Open Stage‘ vorbeizuschauen. Die Künstler haben es wirklich drauf. Für diejenigen, die danach noch tanzen gehen möchten bietet sich die Partystraße in der Nähe des Bahnhofs an – das war jedoch eher nichts für mich. Fernhalten sollte man sich auf jedenfall von den Erasmus-Partys. Die sind alle furchtbar schlecht organisiert und teilweise in den letzten Absteigen. Lasst euch lieber von den Franzosen rumführen, die sind übrigens sehr offen, kontaktfreudig und hilfsbereit – und gar nicht so arrogant, wie alle immer sagen. Beispielsweise ins Iboat, einem Hausboot, welches im Hafen im Norden der Stadt ankert. Nett sind auch viele kleine versteckte Tanzbars, sogenannte ‚bars associatifs‘, für die man einmalig Eintritt bezahlt und dann jederzeit wieder einkehren kann. Die Bars selbst haben keine Schilder die darauf hinweisen, dass sich dahinter ein Club versteckt, der einzige Hinweis sind davorstehende Türsteher.



*Place de la Bourse*

### **Bordeaux und Umgebung:**

Falls es euch nicht in Bordeaux halten sollte, bietet die Umgebung auch eine Vielzahl an Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Eine schöne Adresse ist beispielsweise die Unesco-Weltkulturerbe-Stadt Saint Emilion. Für Weinliebhaber ist die historische, verschlafene Weinstadt eine Must-Do-Adresse. Auch Strände sind nicht sonderlich weit von Bordeaux entfernt. Der Bassin d’Arcachon ist schon binnen einer Stunde von Bordeaux zu erreichen. Die wilden Strände um das Cape Ferret, der südlichste Punkt der Nehrung des Bassins, sind einfach atemberaubend. Auch die Dune du Pilat ist für Naturentdecker ein wahrliches Spektakel. Die Besteigung der größten Düne Europas mag zwar anstrengend sein, ist es aber definitiv wert. Auch die Strände an dessen Fuße sind traumhaft schön. Mit meiner Freundesklicke ging es an Wochenenden zudem in Städte wie Toulouse, Biarritz oder San Sebastian. Wie ihr seht, vier Monate sind schnell vollgeplant, bei dieser Fülle an Reise und- Unterhaltungsmöglichkeiten.



*Bassin d'Arcachon*



*Die Dune du Pilat*

**Zusammengefasst:**

Mein Erasmussemester in Bordeaux hat sich definitiv gelohnt. Dadurch, dass ich bei einer Gastfamilie lebte, konnte ich mein Französisch bereits binnen dieser kurzen Zeit stark aufbessern. Die Uni mag etwas chaotisch sein und sich eher auf Schulniveau bewegen - für jemanden wie mich, dessen Französisch jedoch etwas eingerostet war, war dies aber genau richtig. Zudem ermöglichte es mir die Uni zahlreiche nette Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen. Mit Freunden nun von überall wurde die Welt, dank Erasmus, noch ein bisschen kleiner und persönlicher für mich. Auch der Europa-Gedanke hat sich in mir maßgeblich gefestigt. Denn Länder wie Irland, Belgien, Frankreich oder Italien,

haben für mich nun nette Gesichter bekommen. Gesichter, mit denen ich einen Gedanken teile: „Das war wirklich eine schöne Zeit in Bordeaux – der jungen, aufstrebenden und wunderschönen Stadt an der Garonne“.



Das Bild stammt von Apolonia, einer Freundin aus München.

Copyright Apollo

**Raphael Mayr, Mainz den 06.03.2017**